

Geglückter Berufseinstieg dreissig Jahre nach der Ausbildung

Franziska Fausch Das ErGo-Mentoringprogramm gibt es seit etwa zwei Jahren. Ins Leben gerufen wurde es vom Ergotherapie-Verband Schweiz in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Die Ergotherapeutin Elisabeth Büche gehört zu den Ersten, die sich für ein Mentoring entschieden haben. Im Mai 2022 begann sie mit dem ersten Baustein; zwei Jahre später hat sie das Coaching abgeschlossen. Wie sieht die Bilanz aus?



Elisabeth Büche
Dipl. Ergotherapeutin HF
e.bueche@ergo-mobil.ch

«Ergotherapie»: Ist der Wiedereinstieg in den Berufsalltag mit dem ErGo-Mentoringprogramm gelungen?

Elisabeth Büche: Ich finde schon, ja! Das ErGo-Mentoringprogramm ist sicher ein unterstützendes Element gewesen, um Sicherheit in Bezug auf die Berufsidentität zu gewinnen. Ich würde es so sagen: Das Programm ist ein wichtiges Steinchen in einem Mosaik, denn es gibt verschiedene Faktoren, die eine Rolle spielen, ob der Wiedereinstieg nach so vielen Jahren gelingt oder nicht. Grundsätzlich braucht es viel Mut, Engagement und Interesse, sich weiterzubilden.

Wie lange hast du pausiert?

Eigentlich habe ich gar nie angefangen. Meine Ausbildung schloss ich bereits vor über dreissig Jahren, nämlich 1991 an der Schule für Ergotherapie in Biel ab. Anschliessend machte ich ein paar Stellvertretungen, hatte aber nie eine feste Stelle als Ergotherapeutin. Erst dreissig Jahre später, 2021, fing ich wirklich in diesem Beruf an. Natürlich war ich nach so langer Zeit verunsichert und fand es herausfordernd, in die Ergotherapie einzusteigen. Ich fragte mich, ob ich mit meiner Ausbildung von anno dazumal in der heutigen Ergowelt überhaupt bestehen kann. Das Mentoringprogramm war eine grosse Unterstützung, um mein Wissen wieder à jour zu bringen.

Du bist über ein Inserat auf dieses Programm gestossen. Was hat dich an der Ausschreibung angesprochen?

Die Kombination der verschiedenen Bausteine: Auf der einen Seite die theoretischen Grundlagen der heutigen Ausbildung, die einem zur Verfügung gestellt werden; auf der anderen Seite die Möglichkeit, von den praktischen Erfahrungen gestandener Ergotherapeut*innen oder junger Berufseinsteiger*innen mit einer «modernen» Ausbildung profitieren zu können. Also ein bisschen den Groove der heutigen Ergotherapie zu spüren.

Wie sah deine berufliche Situation aus, als du dich für die Teilnahme entschieden hast?

Ich habe eine intensive Familienzeit hinter mir. Wir haben fünf erwachsene Kinder und inzwischen auch einen Enkel. Unser erstes Kind kam bereits während der Ausbildung zur Welt, die anderen Kinder folgten innerhalb von vier Jahren. Aus diesem Grund rückte ein Berufseinstieg von Anfang an in weite Ferne. In dieser Familienphase machte ich unterschiedliche Freiwilligenarbeit, bis ich mich 2012 entschied, als Praktikantin bei einem grossen Sozialunternehmen in der Abteilung berufliche Integrationsmassnahmen einzusteigen. Ich wollte schauen, wie die Arbeitswelt für mich funktioniert. Berufsbegleitend machte ich dann eine Ausbildung als Sozialbegleiterin und wurde schliesslich «Abteilungsleiterin Integrationsmassnahmen und Potenzialabklärungen». Einen therapeutischen Auftrag hatten wir allerdings nicht, weil es sich um IV-Massnahmen handelte. Wir mussten für psychisch beeinträchtigte Personen Arbeiten generieren und sie mit persönlichem Coaching auf die berufliche Integration vorbereiten. Mir ist erst im Nachhinein bewusst geworden, dass ich bereits in dieser Zeit ergotherapeutisch gearbeitet habe.

Nach zehn Jahren hatte ich das Bedürfnis, mein volles Pensum zu reduzieren und bewarb mich für eine Teilzeitstelle als Ergotherapeutin in einer Rehaklinik. Dort half ich schliesslich, den Patientencoach aufzugleisen, merkte aber rasch, dass ich nicht auf Dauer in diesem Bereich arbeiten wollte. In dieser Phase startete ich mit dem Mentoringprogramm. Inzwischen habe ich ein Teilpensum in einer Ergotherapie-Praxis. Hier fühle ich mich sehr frei: Ich bin zwar angestellt, aber ich kann selbstständig meine Arbeit planen und Entscheidungen treffen. Ich mache Domizilbehandlungen und Behandlungen in Institutionen; einen Tag pro Woche bin ich in der Praxis. Im Team sehen wir uns zwar selten, aber ich spüre trotzdem, dass ich nicht alleine bin – für mich ist die Situation im Moment sehr stimmig.

ERGO-MENTORING – BERUFSSTART UND WIEDEREINSTIEG LEICHT GEMACHT

Der Arbeitsalltag in der Ergotherapie ist oft anspruchsvoll. Die Zeit für Interventionen, Vor- und Nachbearbeitung ist knapp, die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen sind vielzählig. Auch das Gesundheitswesen verändert sich rasch, sodass sich Fachpersonen laufend weiterbilden müssen, um am Ball zu bleiben. Gerade für Ergotherapeut*innen, die neu im Beruf sind oder nach einer Pause wieder einsteigen, kann das herausfordernd sein. Das ErGo-Mentoringprogramm von EVS und ZHAW soll den Berufsstart resp. den Wiedereinstieg erleichtern und Fachpersonen im Beruf begleiten.

Informationen unter:
<https://www.zhaw.ch/de/gesundheitswesen/institute-zentren/ergo-mentoringprogramm/>
oder direkt via QR-Code:



Hat das ErGo-Mentoringprogramm deine Erwartungen erfüllt?

Ja und nein. Erfüllt hat es meine Erwartungen, weil ich Beziehungen knüpfen und einmal mehr feststellen konnte, wie viele tolle Menschen in diesem Beruf unterwegs sind und weil ich nun weiss, wen ich beim EVS kontaktieren kann, wenn ich Fragen habe. Ich bin auch sehr dankbar dafür, dass ich Einblick in die Inhalte und Unterlagen hatte, mit denen heute in der Ergotherapie gearbeitet wird. Ich weiss jetzt, wo ich Informationen finde und nachlesen kann, das gibt mir Sicherheit. Festgestellt habe ich auch, dass wir schon vor dreissig Jahren eine tolle Ausbildung genossen haben, die auch heute noch eine gute Grundlage für meine Arbeit ist. Weniger erfüllt wurden meine Erwartungen beim Peer-Mentoring, das sind Online-Treffen, an denen die Programm-Teilnehmenden mit den Moderatorinnen zusammenkommen, um Fragen zu besprechen. Hier hätte ich gerne mehr konkrete, arbeitsbezogene Inhalte gehabt. Mir kam es eher vor wie ein Gefäss, in dem man Stress und Frust ablädt. Dabei ist es einfach eine Tatsache, dass der (Wieder-) Einstieg in einen Beruf mit gewissen Hürden verbunden ist. (A. d. Red.: s. Info-Box zum Peer-Mentoring rechts.)

Von welchem Baustein hast du besonders profitiert?

Das persönliche Mentoring hat mir sehr viel gegeben. Ich habe es erst spät in Anspruch genommen, weil ich lange nicht genau wusste, was für Informationen ich möchte. Letzten Dezember konnte ich dann eine Ergotherapeutin bei ihren Domizilbesuchen begleiten und beobachten, wie sie mit den Klient*innen umgeht, wie sie ihren Arbeitstag organisiert und es schafft, den Zeitplan einzuhalten. Das war sehr wertvoll. Zwei Wochen später hatte ich die Möglichkeit, in einem telefonischen Austausch Fragen zu stellen. Im Grunde macht die Kombination der verschiedenen Bausteine das Programm so ergiebig. Auch das An-

fangs- und Schlussgespräch empfand ich als sehr spannend: zu sehen, wo ich zu Beginn stand, wo ich jetzt bin und die Mentoring-Zeit als Ganzes zu reflektieren.

Was nimmst du mit in den Berufsalltag?

Das ErGo-Mentoringprogramm hat sicher meine Identität mit dem Beruf gestärkt, mir Vertrauen gegeben und ein Netzwerk aufgetan, sodass ich weiss, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Fragen habe.

Würdest du das Mentoring weiterempfehlen und wenn ja, wem?

Grundsätzlich finde ich das Mentoringprogramm ein tolles Angebot, für das ich sehr dankbar bin. Ich denke, das Programm eignet sich für alle Berufs(wieder) einsteiger*innen, die wirklich interessiert und engagiert sind, als Ergotherapeut*in zu arbeiten. Man muss bereit sein, den Sprung ins kalte Wasser zu wagen, und motiviert, sich Fachwissen anzulesen und Weiterbildungen zu besuchen.

Was wünschst du dir für die Ergotherapie als Profession?

Mich erfüllt es mit grosser Dankbarkeit, wenn ich sehe, wo die Ergotherapie heute steht. Ich hatte so tolle Vorgänger*innen, die sich für unsere Profession engagiert haben, und ich wünsche mir, dass es weiterhin Ergotherapeut*innen gibt, die sich kompetent und motiviert für unseren Beruf einsetzen. Gerade im psychosozialen Bereich dürften wir Ergotherapeut*innen etwas mehr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen an den Tag legen. Es gibt so viele lebensnahe Themen, in die die Ergotherapie sehr viel einbringen kann. Wir haben etwas zu bieten!

Peer-Mentoring:

Das ErGo-Mentoringprogramm wird fortlaufend evaluiert. Aufgrund der Rückmeldungen des ersten Durchlaufes wurde das Peer-Mentoring auf Anfang 2024 inhaltlich angepasst und wird anhand von spezifischen Leitthemen oder Modellen stärker strukturiert.